

## **GENDERSPEZIFISCHE ENTWICKLUNG DER LESEKOMPETENZEN MEHRSPRACHIGER KINDER: BEFUNDE UND SPRACHENDIDAKTISCHE KONSEQUENZEN**

**PROF. DR. HEINER BÖTTGER**

**Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt**

Auf hauptsächlich pädagogische, erziehungswissenschaftliche und psychologische Beobachtungen stützt sich die durchaus richtige Behauptung, dass Mädchen und Jungen Sprachen von Beginn an teils offensichtlich völlig unterschiedlich lernen und gebrauchen. Didaktische Konsequenzen bezüglich einer genderspezifischen Differenzierung und Individualisierung jedoch blieben der bislang eher hypothetischen Beweislage wegen und mit Verweis auf pädagogische Aspekte des Einflusses von geschlechtsspezifischer Erziehung, Geschlechtsrollenleitbilder, Vorbildern und Medien bis heute eher begrenzt. Gender diversity spielt im institutionalisierten Sprachenlernen eine untergeordnete Rolle, kann jedoch nun aufgrund aktueller, relevanter neurosprachendidaktischer Befunde und Hinweise völlig neu beurteilt werden. Die Entwicklung der frühen Lesekompetenzen zu fokussieren, ist forschungstechnisch dabei besonders lohnend, da in diesem Alter die größten Unterschiede bei den Prädispositionen bestehen.

Dem Thema der Konferenz entsprechend sollen speziell mehrsprachige Kinder in den Blick genommen werden. Im Vortrag wird die zugrundeliegende Forschung (eine umfassende cross sciences-Metaanalyse sowie eigene neurowissenschaftliche Laborbefunde) dargestellt, anschließend werden konkrete, sprachenübergreifende didaktische Konsequenzen für die unterrichtliche Umsetzung gezogen. Dieser zweite Schritt ist ein beweisbasierter: Maßnahmen für das Sprachenlernen auf allen Ebenen können vor diesem Forschungshintergrund der language educational neuroscience und dem einer zunehmend mehrsprachigen gesellschaftlichen Realität nicht länger ausbleiben, sollen Individualisierung, Differenzierung und Inklusion, also im weitesten Sinne diversity management, im Sprachenkontinuum zukünftig wirklich ernst genommen werden.